L. eleg. m.
1208.

Ein Weiber
von Weinsberg.

Digitized by Google

deg. no. 1208

Schmidt

Digitized by Google

L. deg. m. 1208

Die Weiber von Weinsberg

Oper in drei Aufzügen.

Text und Musik

von

Gustav Schmidt.

München, 1859.
Druck von C. M. Schurich.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen.

Kaiser Konrad III.
Martin, Küfermeister und Schultheiß der Stadt Weinsberg.
Gundel, dessen Frau.
Elsbeth, deren Base.
Walter, Martins Geselle.
Bruder Jerobeam.
Peter Knickebein, ein Schneider.
Ritter von Strahlheim.
Ein Bürger.
Bürger, Bürgerinnen, Volk der Stadt Weinsberg.
Ritter.

Die Scene spielt in und um Weinsberg.
Zeit: 1141.
Die Handlung beginnt spät am Nachmittag und endigt am andern Morgen.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Die Bühne ſtellt einen freien Platz in Weinsberg vor; rechts das Haus Martins.)

Erſte Scene.

Chor.

Auf rühret die Hände
Und ſäumet nicht lang,
Daß Alles verſchöne
Den frohen Empfang.
Schon tönen die Glocken;
Bald kehren zurück,
Die ewig nun bindet
Ein freundlich Geſchick.

(Nach der Straße hinblickend.)

Da ſeht den Hochzeitszug ſchon nah'n,
Kommt zum Empfange All' heran,
Stellt Euch geſchwind in Reih und Glied,
Zum Willkomm grüße ſie ein Lied.
Es zog ein Bräut'gam mit der Braut,
Sie zogen aus dem Haus:
Sie war gar minnig und gar traut,
Holdſelig ſchaut ſie aus.
Weil er ein braver Burſche war,
Ward er von ihr erſeh'n,
Daß er in Noth und in Gefahr
Ihr ſollt' zur Seite ſteh'n.

Digitized by Google

Des Himmels Segen einte dann
Sie bald an dem Altar,
So wurden Beide Weib und Mann,
Ein schmuckes Ehepaar.
Er ist die Eiche, die nicht biegt
Der Sturm in schweren Zeiten;
Sie ist die Rebe, die sich schmiegt
An ihn in Freud' und Leiden.
Und was der Himmel hat gefügt,
Das soll der Mensch nicht scheiden.

Elsbeth, Walter. Habt Dank für Eure Freundlichkeit,
Durch die Ihr uns so hoch erfreut.

Martin. Nehmt meinen Dank auch —

Chor (ihn unterbrechend). Ei, wozu?
Was wir gethan, ist gern geschehn,
Uns freut es, glücklich Euch zu sehn.

Martin (zu Walter). Noch ist verschwunden kaum ein Jahr.
Daß Du in unsre Stadt gekommen;
Ob deine Herkunft dunkel zwar,
Ich hab' bei mir Dich aufgenommen.
Heut ward Dir nun ein selt'nes Glück,
— Preis des Geschickes Lauf! —
Dich nahm das Oberhaupt der Stadt
In seine Sippschaft auf.
Sie wählte Dich vor Allen aus
Und gab Dir Ihre Hand;
Nun hast Du Sitz und Stimm' im Haus,
Regiere mit Verstand!
Wir leben in gar schlimmer Zeit,
Wo überall Gefahr uns dräut —

Chor (ihn unterbrechend). Gefahr? Wie so? laßt uns doch hören!

Digitized by Google

Martin. Schweigt still! macht mir den Kopf nicht heiß.
Glaubt Ihr, ich sollte Euch verkünden,
Was ich am Ende selbst nicht weiß?

Chor. Aha! Ja so! (Wollen in's Haus ab.)

Gundel. Halt ein! So weit sind wir noch lange nicht!
(zu Walter) Bevor Ihr kommt herein ins Haus,
Löst Euer junges Weibchen aus:
So will's alte Sitte und alter Brauch,
Und die müßt Ihr befolgen auch!

Chor. Ja die müßt Ihr befolgen auch!

Walter. Da soll man ein glücklicher Ehemann sein,
Ohne sein Weibchen, und immer allein!

Die jungen Männer. So komm schnell von hinnen, wir wollen Dich's lehren
Und bald soll ja Elsbeth nur Dir gehören.

Der ganze Chor. Auf eilet von hinnen
Und säumet nicht lang!
Hier harret auch Euer
Ein froher Empfang!

(Die jungen Männer, Walter mit sich ziehend, gehen rechts ab.)

Peter. O weh bei solchen Hochzeitsfreuden
Muß man noch lange Hunger leiden!

Jerobeam. Komm! Freundchen, komm! und laß verstohlen
Uns dort einen kleinen Imbiß holen.

(Peter und Jerobeam schleichen sich ins Haus, kommen während des Folgenden mit Wein und Kuchen zurück, und steigen auf die Mauer im Hintergrund, wo man sie trinken und essen sieht. Die Frauen und Mädchen ziehen sich theils in Martins Haus zurück, theils treffen sie vor demselben Vorbereitungen zum Empfange Walters und der jüngeren Männer. Martin mit den älteren Männern hält die Mitte der Bühne.)

Ein Bürger. Jetzt sind wir allein! Gevatter, nun sprecht!

Digitized by Google

Was ist's mit dem Kaiser? Läßt er uns nicht in Ruh?

Martin (wichtig thuend, mit Amtswürde).
Nicht Euer Gevatter, die Obrigkeit
Spricht jetzo aus mir, d'rum höret wohl zu!
Ein Staatsgeheimniß künd' ich Euch,
Drum fühlt Euch hochgeehrt!
Sagt nichts den Weibern, daß es nicht
Die ganze Stadt erfährt!
Ein altes Wort sagt, wie bekannt,
Man kann nicht zween Herren dienen;
In unserm lieben deutschen Land
Zwei Herren aber jüngst erschienen.
„Hie Welf" ertönt der Ruf im Streite,
„Hie Waibling" auf der andern Seite.
Wo Zwei aber wollen schalten,
Da weiß man nicht, an wen sich halten.
Wir Bürger dieser freien Stadt,
Wir folgten unsr'er Weisheit Rath,
Wir hielten's mit dem, der uns grad' hielt,
Und die rechte Mitte ward so erzielt.
Der uns jetzt hält, ist Herzog Welf,
Von dem uns der Himmel bald wieder verhelf.
Weil wir nun standen jüngst im Streite
Nicht auf der Hohenstaufen Seite,
Ist Kaiser Konrad schwer vor Zorn entbrannt,
Rückt, wie man sagt, mit einem Heer ins Land.
Da kann es denn gar leicht geschehn,
Daß wir ihn bald vor Weinsberg sehn.
Glaubt mir, schlimm steht's in solcher Zeit
Um des deutschen Reiches Herrlichkeit,
Und nimmer kommt es wohl zu Ehren,
So lange wir solchen Ruf noch hören,
So lange nicht ein einzig Band
Umschlingt das ganze Vaterland!

Digitized by Google

Chor. So lange nicht ein einzig Band
Umschlingt das ganze Vaterland!
Gundel. Seht hin, dort kehren sie zurück;
Verbirg Dich, Elsbeth, ihrem Blick.

(Martin mit den älteren Männern hat sich zu den Frauen ans Haus begeben, die jüngeren Männer, Walter an der Spitze, mit einer geschmückten Lanze, an der fünf Handschuhe hängen, treten auf, und stellen sich vor dem Hause auf.)

Brautlied.

Walter. Ich komme her mit Band und Strauß,
Grüß Gott Euch allzusamm'!
Mein Bräutchen ist in diesem Haus,
Ich bin der Bräutigam.

Chor. Wir kommen her mit Band und Strauß,
Grüß Gott Euch allzusamm'!
Sein Bräutchen ist in diesem Haus,
Er ist der Bräutigam.

Walter. Fünf Handschuh' sind das Unterpfand
Von Allem, was ich hab,
Mein Geld, mein Gut, mein Hof und Hand,
Und Treue bis ans Grab.
Dies Alles soll der Einen sein,
Die ich mir hab erwählt:
Die Eine ist lieb Elsbeth mein,
Mein Liebstes auf der Welt.

Chor. Dies Alles soll der Einen sein,
Die er sich hat erwählt:
Die Eine ist lieb Elsbeth sein,
Sein Liebstes auf der Welt.

Martin (aus dem abgegrenzten Raume heraustretend).
Herr Bräutigam mit Band und Strauß,
Gegrüßet sei'st auch Du!
Ich bin der Herr von diesem Haus,
Bring' Dir die Antwort zu.

Digitized by Google

Chor. Herr Bräutigam mit Band und Strauß,
Gegrüßet ſei'ſt auch Du!
Er iſt der Herr von dieſem Haus,
Bringt Dir die Antwort zu.

Martin. Hier iſt das Schwert, der Mantel gut,
Ein Goldſtück ich Dir bring',
Auf's Schwert ſteck' ich hier dieſen Hut,
Daran den Fingerring.
Dies Alles ſoll Dein eigen ſein
Und der, die Du erwählt:
Die Eine iſt lieb Elsbeth Dein,
Dein Liebſtes auf der Welt.

Chor. Dies Alles ſoll u. ſ. w.

Chor. Was iſt's? Was gibt's? Was ſoll uns das?
Sprecht doch, Gevatter! ſeht Ihr was?

Peter und Jerobeam (die beide aufgeſprungen ſind).
Wir ſehen, o Wunder!
O Angſt und Schrecken!
Der Teufel iſt los
An allen Ecken!

Martin. So kommt doch herab;
Erzählt, was es gab!
(Peter und Jerobeam eilen von der Mauer herab).

Peter. Dort drunten im Thal —

Jerobeam. Kommen Waffen ohne Zahl —

Beide. Und Fähnlein in Menge,
In dichtem Gedränge;
Man ſieht faſt nichts mehr,
Als kaiſerlich Heer;
Sie nahen in Schaaren,
Mag Gott uns bewahren!

Chor. Mag Gott uns bewahren!

Peter und Jerobeam. In tollen Haufen fallen ſie ein,
Erbrechen die Keller und trinken den Wein!

Digitized by Google

Peter. Nun dauert's nicht lange, so fehlt die Fourage;
O Himmel! wo kommt dann noch her die Courage?

Jerobeam. Ihr habt den Teufel gemalt an die Wand;
Jetzt kommt er selber angerannt!

Martin. Ihr Bürger dieser freien Stadt!
Jetzt zeig', wer Muth im Herzen hat!
Verliert den Kopf nicht, eilt nach Haus,
Sucht Eure besten Waffen aus!
Denkt Eurer Kinder, Eurer Frauen,
Und habt im Kampf auf Gott Vertrauen!
Es steh'n mit uns des Herzogs Schaaren,
Die unser Schutz ja oft schon waren!
Mich sollt Ihr stets am Rathhaus finden,
Des Raths Befehle Euch dort zu verkünden.

Die Männer mit Peter und Jerobeam:
Ihr Bürger dieser u. s. w. —
Die unser Schutz ja oft schon waren.

Die Frauen mit Gundel. Mit der Hochzeit ist's aus,
Wir gehen nach Haus,
Statt Tanzen und Singen
Gilt's Schwerter zu schwingen!
O Gott! welche Noth
Uns Alle bedroht!
Was soll nun geschehn?
Wie wird es uns gehn!

Die Männer. Auf, laßt den Muth nicht sinken,
Dann wird der Sieg uns winken!

(Der Chor mit Martin, Peter und Jerobeam eilt in Hast und Verwirrung ab).

Digitized by Google

Gundel. Ich wollte, daß mit seinem Heer
Der Kaiser auch wo anders wär'!
(Geht langsam ins Haus ab).

Zweite Scene.

Elsbeth, Walter.

Walter. Sie eilen fort, wir sind allein!
Wie selig zieht's ins Herz mir ein!
Elsbeth. Mit Dir vereint fürs ganze Leben —
Auch mich erfaßt ein süßes Beben!
Walter. O wiederhole mir die Worte,
Die mir gezeigt die Himmelspforte,
Daß Du mich ewig, ewig liebst,
Mein Herz mir nimmst und Deines gibst.
Elsbeth. Kein Wort soll meine Liebe preisen:
Ich will durch Thaten Dir beweisen,
Daß Dir mein Leben ganz gehört.
Beide. O selig darf ich jetzt mich preisen,
Daß mir ein solches Glück erblüht;
Ich darf ein Herz mein eigen heißen,
Das all sein Glück in Meinem sieht!
Walter. Der Liebe hohe reine Lust
Aus Deinem Aug' mir lacht.
Elsbeth. Mir ist an Deiner treuen Brust
Ein neuer Lenz erwacht.
Walter. Doch da uns Nichts hinfort darf trennen,
Sollst Du mich auch nun ganz erkennen!
Ich hab' Dir ein Geheimniß zu entdecken —
Elsbeth. Wie, ein Geheimniß? Willst Du mich schrecken?
Walter. Nein, schrecken nicht! Nur offen sagen,
Was Lieb und Treue Alles wagen;
Drum merke auf, was ich erzähle,
Und wäg' es ab in reiner Seele!

Digitized by Google

Romanze.

Walter. Zu Augsburg war es beim Turney
Da waren rings zu ſchauen,
Wie Roſen in dem reichſten Mai
Die ſchönſten aller Frauen.
Manch ſtiller Wink, manch ſcheuer Blick
Flog hoffend auf und flog zurück,
Und jeder Ritter pries die Seine
Als ſchönſte Dame im Vereine.
Doch wem gebühr' der Schönheit Preis,
Von all den Rittern keiner weiß.

Da war 'ne Maid
Aus Schwabenland,
Die im Gedräng
Verborgen ſtand;
Doch wer ſie ſah,
Ob fern, ob nah,

Dem drang der Augen Sternenſchein
Gar ſelig tief in's Herz hinein.

Kaiſer Konrad, der die holde
Maid von ferne nur geſehn,
Konnte nicht, ob er auch wollte,
Seinem Herzen widerſtehn.
Sprach zu Ritter Hohenſtein:
Jenes ſchöne Mägdelein,
Die vor Allen
Mir gefallen,

Muß in Lieb mein eigen ſein!
Zieh ihr eilig nach von hinnen,
Such' ihr Herz mir zu gewinnen,
Sag' wie ſehr ich liebeskrank.
Eil' und bau' auf meinen Dank!
Da zog der Ritter fort in's Land,
Doch als die holde Maid er fand,

Digitized by Google

Da drang der Liebe Sonnenſchein
In's Herz ihm ſelbſt recht ſelig ein.

Elsbeth. Um Gott, wie iſt mir denn geſcheh'n?
Wie ſoll ich alles dies verſtehn?

Walter. Dein Herz hat es längſt ja verrathen Dir:
Der Ritter bin ich, die Augen ſind Dein!
Nun frag' ich Dich, lieb Elsbeth mein,
Willſt Du des Ritters eigen ſein?

Elsbeth. Ob ich das will, wo ich nicht gezagt,
Als nicht nach Namen und Stand Dich gefragt?
Dich lieb' ich, Dich, Du theurer Mann,
Wie ich nur immer lieben kann,
Dein Bild erfüllt mir Herz und Sinn,
Dir geb' ich mich zu eigen hin!
(Sinkt ihm an die Bruſt.)

Beide. O ſelig darf ich mich jetzt preiſen,
Daß mir ein ſolches Glück erblüht;
Ich darf ein Herz mein eigen heißen,
Das all ſein Heil in meinem ſieht.
(Beide in's Haus ab.)

Dritte Scene.

Martin, Peter, Jerobeam, Stadtſoldaten. Bürger und Volk. Zuletzt Kaiſer Konrad als Herold.

Martin (kommt mit einem Trupp Stadtſoldaten, an deren Spitze Peter und Jerobeam.

Chor der Soldaten. Wir ſind der Bürger tapfre Wehr,
Wie's keine gibt im Lande mehr;
Die Feinde retiriren,
Wenn ſie von fern uns ſpüren,
Wir geben kein Pardon,
Sie laufen all' davon.

Digitized by Google

Martin. Steigt auf die Mauer, beſetzt das Thor,
Späht nach dem Feinde behutſam hervor!
Laßt Niemand hinaus und Niemand herein!
Seid wachſam und klug! ich ſchärf es Euch ein.

Peter. O ſeid nur ohne Sorgen,
Schlaft ruhig bis zum Morgen!
Es hält die Wacht an dieſem Thor
Der Bürger beſtes Heldencorps.

Chor. Es hält die Wacht an dieſem Thor
Der Bürger beſtes Heldencorps.

(Man hört einen Trompetenruf außerhalb des Thores.)
(Elsbeth, Gundel, Walter treten aus dem Hauſe; die Soldaten laufen nach dem Thore, Peter die Treppe hinauf auf die Mauer.)

Elsb. Gund. Walt. Mart. Was ſoll das bedeuten? Was gibt es da?

Peter (von der Mauer herab).
Vor'm Thor' da draußen ein Herold hält,
Begehret Einlaß in die Stadt.

Martin. Der kommt vom Kaiſer! Laßt ihn ein!
Will hören was er bringt,
Wir werden nicht verlegen ſein,
Ob Antwort uns gelingt!

Chor. Iſt's wahr, Herr Schultheiß, ein Herold naht?
Begehret Einlaß in die Stadt?
Was mag er wollen? Was wird er uns bringen?

Martin. Gleich iſt er hier, drum habt wohl Acht!
Stellt Euch in Reih' und Glied!
Reſpekt kriegt er vor unſ'rer Macht,
Wenn Eure Schaar er ſieht!

(Das Thor wird geöffnet: Kaiſer Konrad, als Herold verkleidet, erſcheint, gefolgt von einem Trompeter.)

Konrad. Ihr Leute dieſer Stadt jetzt wißt!
Der mich geſandt, der Kaiſer iſt!

Digitized by Google

Was Euch verkündet jetzt mein Mund,
Das thut durch mich der Kaiser kund!
Ich bin sein Herold und Nichts mehr!
Doch sagt: wer ist denn hier der Herr?

Martin. Ihr seid in einer freien Stadt,
Die weder Herrn noch Knechte hat.
Doch haben die Bürger mich für jetzt
An die Spitze des Raths und der Stadt gesetzt.

Konrad. Nun wohl, so lasset Euch denn sagen,
Was mir mein Herr hat aufgetragen:
Weil Ihr's mit Herzog Welf gehalten,
Der üb'rall als sein Feind thut schalten,
Ihn selbst mit freudigem Willkommen
In diese Stadt habt aufgenommen,
So zieht in grimmen Zorn entbrannt,
Mein Herr mit Heeresmacht in's Land,
Und wirft Euch hier mit rechtem Sinn
Durch mich den Fehdehandschuh hin!

(Wirft einen Ritterhandschuh auf die Erde.)

Doch wollt auf Gnade und Pardon
Ihr diese Stadt ihm übergeben,
Ausliefern ihm des Welfen Sohn,
Will lassen alle er am Leben,
Hebt aber Ihr mit Trotz ihn auf,
So läßt dem Recht er seinen Lauf:
Er wird die Stadt mit Macht berennen
Und fürder keine Gnade kennen;
Ihr sollt den Frevel schwer ihm büßen,
Den Kopf legt er Euch all' zu Füßen!
Und dieses war sein letztes Wort,
Er rief es aus als ich zog fort:
„Ihr Schurken, komm' ich 'rein, so wißt,
Soll hängen, was die Weiber küßt!"

(Allgemeines Entsetzen.)

Digitized by Google

Zugleich.

Konrad (der Elsbeth erblickt hat, heimlich für sich).
Sie ist es, wie einstmals so reizend und schön!
Ich möchte vor Freude und Wonne vergehn!
Walter (der sich während dieser ganzen Scene zurückgezogen hält, um nicht von Konrad bemerkt zu werden, für sich.)
O Gott, Kaiser Konrad! Ihn selbst muß ich sehn!
Erkennt er mich hier — um mich wär's geschehn!
Martin. Durch solch einen Antrag geschmäht uns zu sehn,
Ich möchte vor Aerger und Zorn fast vergehn!
Elsb. Gund. Vor Angst und vor Schrecken verwirret sie stehn!
Ich bin doch begierig, was nun wird geschehn!
Chor. Durch solch einen Antrag geschmäht uns zu sehn,
Man könnte vor Aerger und Zorn fast vergehn!

Zugleich.

Martin (den Handschuh aufhebend).
Ich heb' den Fehdehandschuh auf
Und geb Euch diese Antwort d'rauf:
Ein Bürger dieser freien Stadt
Noch nie den Muth verloren hat,
Und käm' der Teufel in Person,
Hier sollt' er finden seinen Lohn!
Ein freier Mann kennt seine Pflicht:
Er stirbt — doch er ergibt sich nicht!
Elsb. Gund. Walt. Konr. Er glaubt als Bürger dieser Stadt,
Daß Muth er mehr als Andre hat!
Doch kommt der Feind erst in Person,
Sie laufen alle schnell davon,
Und Keiner denkt an seine Pflicht,
Ergibt sich gern — doch stirbt er nicht!
Chor. Ein Bürger dieser freien Stadt ꝛc. ꝛc.
Er stirbt — doch er ergibt sich nicht!

Digitized by Google

Martin und Chor. Ja wir werden triumphiren!
Hin zum Sieg will { ich sie / er uns } führen;
Wird der Feind die Stadt berennen,
Soll er unsern Muth erkennen,
Und es flieht der Feinde Heer,
Vor der tapfern Gegenwehr!
Ja, wir werden Sieger sein, —
S' kommt kein Mann zur Stadt herein!
Elsb. Gund. Walt. Konr. Ach, er hofft zu triumphiren,
Hin zum Siege sie zu führen!
Will der Feind die Stadt berennen,
Wird er ihren Muth erkennen;
Sicher vor des Kaisers Heer
Flieh'n sie ohne Gegenwehr!
Darum hört auf guten Rath,
Schonet diese arme Stadt!

Vierte Scene.

Konrad, später der Trompeter, zuletzt Jerobeam.
(Es wird während dieser Scene Nacht.)

Konrad. Sie war es selbst, die ich hier sah;
Der Theuern bin ich endlich nah!
Aus ihrer Augen dunkeln Pracht
Hat Sternenglanz mich angelacht!
Mein Herz, geboren ist es neu,
So glücklich fühlt es sich und frei!
Mich treibt's mit leichtem, frohem Sinn —
Zu Liebesabenteuern hin!
Doch was beginnen? Wie fang' ich's an,
Daß ich die Holde sprechen kann?
Denn eher nicht verlaß die Stadt ich wieder,
Als bis ich ihr vertraut, wie sie geliebt.
(Das Fenster über dem Vorbau erhellt sich.)

Digitized by Google

Dort seh ich Licht! Schon sinkt die Nacht hernieder;
Ein Lied von meiner Lieb' ihr Kunde gibt!

Ständchen.

1

Liegst Du schon in sanfter Ruh'
Schließ'st Dein holdes Aeuglein zu?
Hat die zarten Gliederlein
Schon der Schlaf genommen ein?
Wälder, Felder schweigen still,
Niemand mit mir sprechen will.
Jeder Fluß hat seinen Lauf,
Keiner mit mir bleibet auf.
Hörst Du nicht die Seufzer schallen,
Schönste, Dir zu Liebe fallen?
Kannst Du so hartherzig sein?
O steh auf und laß mich ein!

2.

Heut' hab' ich die Wacht allhier
Vor der fest verschloß'nen Thür,
Sonne, Mond und s' Firmament
Schau'n, wie's Herz in Lieb' mir brennt.
Gute Nacht, Frau Nachtigall
Hier im Thal, allüberall
Grüß aus meinem Herzensgrund
Sie mit Deinem süßen Mund!
Hörst Du nicht die Seufzer schallen,
Schönste, Dir zu Liebe fallen?
Kannst Du so hartherzig sein?
O steh auf und laß mich ein!

Sie hört mich nicht! Wie fang ich's an?
(ungeduldig) Wie lock' ich sie ans Fenster 'ran?
Wer naht da? (den Trompeter, der eben auftritt, erblickend.)
Ha! der rechte Mann!

Digitized by Google

Ihn hat mein gutes Glück gesandt!
Zu schwach ist meiner Stimme Klang
Vielleicht hört sie nun diesen Sang! —
Nimm die Trompete schnell zur Hand,
Und blas' Deinem Lieb zum Preise
Die alte wohlbekannte Weise!

Trompeterlied.

1.

He! Hollah! Liebchen aufgemacht!
Still und verschwiegen ist die Nacht!
Bei Jung und Alt im ganzen Land
Ist mein Trompeterlied bekannt.
Es klingt ja auch so mild und süß,
Als kläng' es aus dem Paradies.
Und Dich allein nicht rühren
Sollt' all mein Musiciren?
So helf' ich mir,
Komm doch zu Dir!
Läßt Du mich nicht zur Thür herein,
So steige ich zum Fenster ein!

(Nach dem Fenster hinaufschauend).

Es rührt sich nichts! Hart ist ihr Sinn!
Nun wohl, so komm ich näher;
Wenn ich an Deinem Fenster bin,
Vielleicht hörst Du mich eher.
Jetzt blase in dem vollsten Ton,
Als ständ die Stadt in lichten Loh'n!

zugleich.

Jerobeam (der leise herbeigeschlichen ist).
Niemand sieht es; will's versuchen,
Ob vom Hochzeitswein und Kuchen
Ich für meinen armen Magen
Kann vielleicht noch was erjagen —
Doch was hör' ich? — bin nicht allein —
Was ist das? — wer mag es sein?

Digitized by Google

(Konrad stellt sich ganz dicht an den Vorbau, unter dem sich Jerobeam verborgen hat: der Trompeter näher an Martins Hause.)

2.

Das Regiment zu Roß und Fuß
Schnell meinem Schalle folgen muß.
Es schweigt beschämt die Nachtigall,
Vernimmt sie meinen Liederschall,
Die Blüthenknospen brechen auf,
Still steh'n die Stern in ihrem Lauf.
Und Dich allein nicht rühren
Sollt' all mein Musiciren?
So helf ich mir,
Komm doch zu Dir!
Läßt Du mich nicht zur Thür herein,
So steige ich durch's Fenster ein.

Fünfte Scene.

Vorige, Walter. Peter. Wachen, Nachtwächter, Volk. Martin mit Soldaten. Elsbeth, Gundel.

Walter, (der schon am Ende des letzten Verses aufgetreten ist, für sich).
Was ist das? Wie? Wär' es möglich?
Ei, Herr Kaiser, wie vermessen!
Habt Ihr denn so ganz vergessen,
Daß Ihr unter Feinden seid?

Bürger, Volk, (die nach und von allen Seiten kommen).
Welch ein Lärmen, welch ein Rasen!
Hält der Teufel Sabbath hier?
Oder wird zum Sturm geblasen,
Steht der Feind schon vor der Thür?

Walter (für sich). Aus der Noth ihn zu befrei'n,
Darf ich nun kein Mittel scheu'n.

(Er eilt auf den Trompeter zu, der sich zurückgezogen hat, packt ihn und ruft den Bürgern zu.)

Digitized by Google

Seht, da steht er,
Der Trompeter!
Dieser war's, der auf den Straßen
Alle aus dem Schlaf geblasen.

Chor. Packt ihn! Schnell herbei mit Licht!
Haltet ihn, den frechen Wicht!

Martin (in Begleitung von Stadtsoldaten, mit Fackeln).
Ha, was gibt's, wen haltet Ihr?
Recht zu sprechen, ziemt nur mir!

Chor. Dieser war's, der auf den Straßen
Alle aus dem Schlaf geblasen!

Martin. Ha, solch frevelhaft Erkühnen
Soll er in dem Thurme sühnen!

Chor. Ha, solch frevelhaft ꝛc.
(Sie packen den Trompeter und wollen ihn fortschleppen.)

Jerobeam (aus seinem Versteck hervorspringend).
Haltet, haltet! Der Trompeter
Ist der Rechte nicht! Dort steht er!
(Er zeigt nach dem Vorbau, auf welchen Konrad, um nicht entdeckt zu werden, mittelst einer stehen gebliebenen Leiter sich zurückgezogen hat, wo er nun, von den Fackeln beleuchtet, erblickt wird.)

Alle (erstaunt). Wie, der Herold? der Gesandte
Hat sich solcher That erfrecht?

Martin. Was treibt Ihr da oben? Sprecht!

Elsbeth. Gundel (das Fenster über dem Vorbau öffnend).
Welch ein Lärmen, welch ein Toben
Stört die Ruhe dieser Stadt?

Konrad. Treibe hier Astronomie!
Suche mir zwei schöne Sterne,
Die ich sah in weiter Ferne!
Doch vergeß ich ihrer nie!

Martin mit Chor. Hat man je so was gesehn?
Doch der Spaß soll ihm vergehn.
Tapfre Bürger, auf zum Sturm!
Werft ihn in den Hungerthurm!

Digitized by Google

Konrad. Nun ſo holet mich hier oben!
Walter. Freunde, laßt das Schrei'n und Toben
Und bedenket, was Ihr thut!
Konrad. Steh' in meines Kaiſers Hut!
Laſſet ab von dem Gefecht;
Mich ſchützt hier des Herolds Recht!
Martin. Wie? Ihr könnt Euch noch erfrechen,
Hier von Eurem Recht zu ſprechen?
Nichts hilft Euch Capituliren,
In den Thurm müßt Ihr marſchiren!
Chor. Bringet Leitern! Auf zum Sturm!
Werft ihn in den Hungerthurm!
Konrad (ſein Schwert ziehend).
Wagt es nicht! Ich bin bewehrt!
Einen Ritter ſchützt ſein Schwert!
Peter. Seht doch, das edle Ritterlein,
Steigt, wie ein Dieb, bei Nacht hier ein!
Wart, Galgenſtrick, ich hol' Dich ſchon!
Konrad (mit der flachen Klinge auf Peter, der auf ihn eindringt, hauend, ſo daß dieſer niederſtürzt).
Da, Bube, nimm Dir dieß zum Lohn!
Chor. Auf, wir wollen kühn ihm zeigen,
Was ein tapf'rer Bürger kann,
Fürchten Nichts von ſeinen Streichen,
Stehen Alle Mann für Mann.
(Dringen mit gezogenen Schwertern auf Konrad ein.)
Walter. Jetzt wird es Ernſt! O haltet ein!
(für ſich) Schnell muß ich die Sache wenden,
Könnte ſonſt noch übel enden!
(zu Konrad) Herr Ritter Curt von Hohenſtein,
Steckt Euer Schwert nur friedlich ein,
Denn dieſe tapf're Bürgerſchaft
Gibt gern Euch ritterliche Haft.
Ihr ſeht doch wohl, bei ſolcher Menge
Kommt Ihr noch ſelber in's Gedränge!

Digitized by Google

(leiſe zu Konrad) Drum baut auf mich, vertrauet mir,
Ich führ' Euch ſicher bald von hier!

Konrad (für ſich). Wie, meinen Liebesboten treff' ich hier?
Verkleidet? Ha, wer löſt dies Räthſel mir?

Walter (zu Martin und den Bürgern).
Ihr Freunde, laſſet Euch bedeuten,
Setzt Euer Leben nicht auf's Spiel!
Mit ihm müßt Ihr nicht länger ſtreiten,
Der Ritter gilt beim Kaiſer viel!
Drum folget willig meinem Rathe,
Er ſichert Euch des Kaiſers Gnade,
Wenn Ihr hier Milde übt ſtatt Recht.

Martin. Fürwahr, der Rath iſt juſt nicht ſchlecht!
(zu Konrad) So ſteigt herab! Der Streit iſt aus,
Ich führ' Euch ſelber in mein Haus!
Dort werdet Ihr ſo lang bewacht,
Bis mit dem Kaiſer wir Frieden gemacht.

Konrad. Wohlan, Ihr Herrn! ich ſeh' es ein
Und füge mich geduldig drein.
Habt Dank für Eure Freundlichkeit!
Nach Euerm Wunſch ſeht mich bereit.
(Nach Elsbeth und Gundel ſich hinwendend)
Wo ſolche Stern' am Himmel glüh'n,
Da zieht's auch mich nach oben hin!
Die Pforten auf: den Sänger laßt ein!
(nach Elsbeth deutend)
O möge der Schönheit willkommen er ſein!

Chor. Welche Frechheit ſonder Gleichen,
Doch wir wollen's bald ihm zeigen!
In den Thurm mit dem Spion!
Gebt ihm den verdienten Lohn.

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Walter, Elsbeth und Gundel.

Walter. Kommt herein, leis und ſacht,
Auf mein Wort habet Acht!
Hier ſind wir ungeſtört,
Niemand iſt, der uns hört.

Elsbeth, Gundel. Das klingt ja ganz geheimnißvoll;
Doch ſagt nur, was es geben ſoll!

Walter. Ein Geheimniß es gibt,
Wie ihr Frauen es liebt!

Elsbeth, Gundel. Ein Geheimniß? Ei was!
Nur heraus mit dem Spaß!

Walter. Fürwahr, zu ſpaßen iſt da nicht,
Denn meiner harrt ein ſtreng Gericht!

Elsbeth, Gundel. Wohlan, ſo laßt uns hören!

Walter. So höret an!
(zu Gundel) Durch Elsbeth ward Euch ja bekannt
Mein Name und mein Stand.

Gundel. Was Ihr für ſie ſo keck gewagt,
Hat ſie mir Alles treu geſagt.

Walter. Des Kaiſers Zorn, den ich geweckt,
Trifft mich, wenn er mich hier entdeckt.
Ihn zu verſöhnen im Voraus,
Sann ich ein ſich'res Mittel aus:
Gelingt's, den Ritter zu befrei'n,
Der drinn gefangen ſitzt,
Der ſeine Lieb und ſein Vertrauen,
Seit lange ſchon beſitzt.

Digitized by Google

Wird mir mein Kaiſer gern verzeih'n,
Und ſchenkt mir wieder ſeine Huld.
Doch nun gebt mir auch ferner Rath
Wie wir ihn ſchaffen aus der Stadt?

Elsbeth. Ei ei! Fürwahr nicht leicht iſt das!

Gundel. Ihr hattet Recht, das iſt kein Spaß.

Alle Drei. So laßt uns beſinnen,
Wie ſchnell von hinnen
Wir ſchaffen ihn fort
An ſicheren Ort.
Eh' der Morgen graut
Und der Tag wird laut
Müſſen wir ihn befrei'n,
Muß er fern von hier ſein.

Elsbeth. Nicht leicht das iſt!

Gundel. 'S geht nur durch Liſt.

Walter. Ihr wißt, ſeit einer Stunde
Die Thore in der Runde
Sind all beſetzt mit Wachen;
Was ſollen wir nun machen?

Gundel (nachſinnend). Mir fällt Nichts ein!

Elsbeth (ebenſo). So kann's nicht ſein!

Gundel. Halt! Ich hab's! So wird es geh'n!
Ihr wißt doch, die Wachen am Thore der Stadt
Der Peter mit ſeinen Leuten hat,
Die Alle lieben ſehr den Wein,
'S mag Keiner gerne durſtig ſein.
Ein Fäßchen ſenden wir an's Thor,
Und glaubt, der tapf're Heldenchor
Trinkt fröhlich dann mit Löwenmuth
Den Wein, als wär' es Feindesblut.
Nicht dauert es länger als Mitternacht,
So ſchläft ſchon im Rauſche die ganze Wacht.

Elsbeth. Walter. Vortrefflich! Ja ſo muß es geh'n!

Digitized by Google

Walter. So laßt uns gleich zum Werke seh'n!
(zu Gundel) Ihr schafft hinüber schnell den Wein
Und schenkt den Leuten wacker ein!
(zu Elsbeth) Du aber bringst, so gut Du es nur hast,
Ein leckres Mahl für unsern Gast!
Nun säumet nicht,
Thut Eure Pflicht!
Alle Drei. So wird es gelingen,
Daß schnell wir bringen
Noch heute ihn fort
An sicheren Ort.
Eh' der Morgen graut
Und der Tag wird laut,
Müssen wir ihn befrei'n,
Muß er fern von hier sein.
(Elsbeth und Gundel ab.)

Zweite Scene.

Walter. Konrad. Später Gundel.

Walter. Nun hin zu ihm! Glück steh mir bei,
Daß günstig diese Stunde sei!
(Oeffnet die Thür.)
Beliebt es Majestät, herauszutreten?
Willkommen seid Ihr hier in diesem Haus!
Konrad. (heraustretend). Ei, ei, mein Freund, viel Dank für Deine Güte,
Doch wär' mir's lieber, wär' ich schon hinaus!
Walter. Dafür hab' Sorge ich getragen.
Sobald es Mitternacht geschlagen,
Könnt frei Ihr schon von hinnengeh'n.
Konrad. (ironisch). Wahrhaftig? Nun, ich muß gestehn,
Du hast ja gar gewalt'ge Eile!
Doch bleib ich gern; die Langeweile
Vertreibst Du mir, so gut es geht.

Digitized by Google

Walter. Euch Alles hier zu Dienſten ſteht.
Konrad. So ſchaffe ſchnell, um mich zu laben,
'Nen guten Trank,
Walter. Den ſollt Ihr haben.
Konrad. Und dann?
Walter. Und dann?
Konrad. Was treiben wir?
Walter. Befehlt!
Konrad. (mit Laune). Dann magſt Du mir erzählen,
An Stoff wird es Dir ja nicht fehlen,
Wie Du haſt die Welt durchritten,
Auf der Liebesbotenfahrt,
Tapfer Dich herumgeſtritten
Nach der wackern Helden Art.
Haſt gekämpft mit wilden Thieren,
Mir das Liebchen zuzuführen.
Walter. Ach Herr, Ihr ſpottet mein!
Konrad (ernſt und zornig). Nein fürwahr!
Jetzt, Sünder, beichte laut und klar!
Verſuch's nicht, mich zu hintergeh'n
Wenn Du in Gnaden willſt beſteh'n.
Walter. Euch zu gehorchen iſt mir Pflicht!
(für ſich) Jetzt Himmel ach! verlaß mich nicht!
(laut, ängſtlich-beklommen) Wie Ihr damals mir befohlen,
Schnell wie man nur reiten kann,
Zog ich eilig auch von dannen
Und kam hier in Weinsberg an;
Doch wie meinem gnäd'gen Kaiſer
Dort in Augsburg beim Turnier,
G'rade ſo iſt's auch ergangen
Euerm Knecht in Weinsberg hier.
Fand ein Mägdlein reizumfangen,
Wie im Lenz die Blüthen prangen,
Und von heißer Lieb gefangen,

Digitized by Google

Stand ich wehrlos, ohne Macht.
Doch vergebens war mein Mühen,
Ihren Blick auf mich zu ziehen;
Voller Furcht schien sie zu fliehen,
Naht ich ihr in Rittertracht.
Da nicht lang ich mich besann;
Einlaß mir in's Haus zu schaffen,
Legt' ich ab die Ritterwaffen,
Ward ein schlichter Handwerksmann.
Was als Ritter mir verwehret,
Ward in Lieb' mir nun gewähret:
Denn am Altare in heiliger Weihe
Schwur sie mir heute erst ewige Treue.

Konrad (auffahrend). Wie, mit einem Bürgerkinde
Bist, ein Ritter, Du vermählet?
Du vergaßest Deiner Ahnen,
Die an Zucht und Sitte mahnen?
Rang und Ehre zu verhehlen,
Eine Bürgermagd zu wählen,
Mir Vasallentreu zu brechen, —
Schwer an dir werd' ich es rächen!

Beiseit.

Walter. Möget selbst sie erst nur schauen,
Sie, die Krone deutscher Frauen;
Ob in allen Euern Gauen
Eine schön're Rose blüht!
O dann schwindet Euer Dräuen
Werdet huldreich mir verzeihen,
Eure Gunst mir neu verleihen,
Die im Zorn Ihr mir entzieht.

Konrad. Ja, fürwahr, ich muß gestehen,
Möchte selbst sie gerne sehen!
Doch mich faßt ein heimlich Bangen.
Hat sie Den so leicht gefangen,
Könnte leicht es ihr auch glücken,
Einen Kaiser zu berücken.
Doch wo ist sie? Führ' mich hin zu ihr!

Digitized by Google

Walter (zögernd). Braucht fürwahr nicht weit zu gehen:
Hier im Hause —

Konrad (unterbrechend). Wie, in diesem?
Ist es von den Beiden Eine,
Die ich sah beim Fackelscheine?

Walter. Ja, von diesen ist's die Eine!

Konrad. Welche ist es? Schnell gestehe!
Täusch' mich nicht! sonst weh Dir wehe!

Walter (sehr ängstlich). Gleich seht Ihr sie treten ein,
Zu kredenzen Euch den Wein!
Ich höre sie schon kommen.

(Gundel tritt ein mit Bechern, Flaschen Wein ꝛc.)

Zugleich.
Walter (für sich, ganz erstaunt). Wie, Gundel hier, Ha welch' Geschick!
Konrad (für sich). Sie ist es nicht! Ha welch ein Glück.

Gundel (ist an der Thüre stehen geblieben).
Stör' ich die Herrn, tret' ich zurück!
Gern weiche ich —

Konrad. Nein, nein, verweilt!
Ihr trübt ja den Wein, wenn Ihr enteilt.
Wo goldner Wein im Becher glänzt,
Von zarten Händen uns kredenzt,
Da heischt es Ritterpflicht und Art,
Zu huldigen den Frauen zart.
(zu Walter) Fürwahr, die Wahl, die Du getroffen,
Auch meinen Beifall Dir verheißt;
Doch laß auch mich von Dir nun hoffen,
Daß Du Dein Glück zu schätzen weißt,
(Beider Hände fassend). Da Euch der Himmel schon vereint,
Nehmt auch den Segen von dem Freund.

Digitized by Google

Konrad (für sich).

Daß er die sich auserwählet
Und mit Ihr sich dann vermählet,
Die durch Liebe ihn beseelet,
Jeder hätte das gewagt.
Ja fürwahr, ich muß gestehen,
Weiß selbst nicht, was wär' geschehen
Hätt' ich sie zuerst gesehen;
Hätte nur mein Herz gefragt.

Gundel (die mit Walter mehr im Hintergrunde rechts steht).

Zugleich.

Ihr könnt es nicht wagen,
Ihm Alles zu sagen,
Sein Zorn träfe Dich
Ja ganz sicherlich,
Und wenn er sich täuschet,
Was kannst Du davor?
Den Wahn ihm zu nehmen,
Du wärest ein Thor!

Walter. Nicht darf ich es wagen,
Ihm Alles zu sagen,
Sein Zorn träfe mich
Dann ganz sicherlich:
Wenn selbst er sich täuschet.
Was kann ich davor?
Den Wahn ihm zu nehmen,
Ich wäre ein Thor.

Konrad. Doch nun sagt, wo weilt die holde Maid,
Die ich hier sah, als ich am Fenster heut —

Gundel (ihn unterbrechend). Dort naht sie schon!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Vorige. Elsbeth. Gundel.

Konrad. Da ist sie, die Holde,
Wie reizend und schön!
Ich möchte vor Freude
Und Wonne vergeh'n!
Und stand auch im Traume
Ihr Bildniß vor mir, —
Sie steht in Wahrheit
Viel schöner noch hier.
Walter. Da ist sie! Ich zage,
Was wird nun geschieh'n?
Ich darf mich nicht nahen,
Muß fern von ihr stehn.
Wie blickt er so feurig
Voll Wonne nach ihr!
Ich bebe! O wäre
Er ferne von hier!
Gundel. Da ist sie! Ich zage,
Was wird nun geschieh'n?
Wie wird sich die Sache
Noch wenden und dreh'n?
Wie wirft er die Blicke
So feurig nach ihr!
Ich fürchte, der Ritter
Bringt Zwietracht uns hier.
Elsbeth. Da ist er! Ich zage,
Was wird nun geschieh'n?
Soll ich mich ihm nahen,
Soll ferne ich stehn?
Ich muß mich verstellen,
Zu täuschen ihn hier,
Doch fühl ich ein Zittern
Und Beben in mir.

Zusatz.

Konrad (ſehr heiter). Nun ſchöne Frauen, ſchenket ein!
Kredenzt uns einen Becher Wein,
Und laßt zum hellen Becherklang
Erklingen einen frohen Sang!
Elsb. Gundel. Wie Ihr es wünſchet, ſoll's geſcheh'n.
Ihr werdet gleich bereit uns ſeh'n,
(Schenken im Hintergrund die Becher voll).
Konrad (bei Seite zu Walter). Wahrhaftig, eine ſchönre Nacht
Hat mir ſeit lange nicht gelacht!
Walter. (bei Seite). Ich hatt' ſie anders mir gedacht!
Elsb. Gund. (die Becher kredenzend). Wir bringen dieſen Trank Euch zu,
Daß er Euch gut bekommen mag!
Nun ſetzt den Becher an den Mund
Und leert ihn aus bis auf den Grund!
Walter. Konrad. Wie wir Euch danken, mögt Ihr ſchau'n:
Auf Euer Wohl, Ihr holden Frau'n!
(Sie trinken.)
Alle Vier. Herrlich iſt der Wein
Dort vom grünen Rhein!
Gießt in unſer Blut
Lebenskraft und Muth!
Doch wo Frauenlippen
Von dem Becher nippen,
Schmeckt er doppelt ſüß,
Hebt zum Paradies.
Darum ſtimmt zu ſeinem Preiſe
Mit in unſ're frohe Weiſe:
Liebe, Kuß und Wein
Müſſen feurig ſein!

Digitized by Google

Goldner Trank, du Himmelsgabe,
Küſſe mir die Lippen heiß,
Du biſt meine ſchönſte Habe
Ewig ſing ich Dir zum Preis!
Schnell aus deinen Fluthen ſteigen
Engelſchaaren zu uns auf,
Will der Himmel ſich nicht neigen,
Steigen wir zu ihm hinauf.

Konrad (zu Elsbeth und Gundel). Des Mahles Luſt uns zu erhöhn,
Möcht' ich um eine Gunſt Euch flehn.
An Liedern iſt ja, wie bekant,
Gar reich das ſchöne Schwabenland;
Wollt Ihr durch Eines uns erfreu'n,
Wollt ich Euch ewig dankbar ſein.

Elsbeth. Kann's Euch erfreu'n,
So mag's drum ſein!
Doch geht, ich bitt' Euch, mit uns nicht.
O Herr, zu ſtrenge ins Gericht!

Lied.

Elsbeth, Gundel. Ach Herzle, lieb Schätzle,
Wie fällt's mir ſo ſchwer,
Daß ich Dich muß meiden
Und ſeh' Dich nicht mehr;
Weil ich Dich muß meiden,
Muß von Dir abſcheiden,
Einen Andern zu lieben,
Iſt nicht mein Begehr.
Ach Scheiden, ach Meiden,
Wer hat dich erdacht?
Was haſt Du für Leiden
Dem Herzen gebracht!

2.

Mag Gott Dich behüten,
Und halt' Dich fein wohl!

Digitized by Google

Er wird es schon machen,
So wie es sein soll.
Er wird uns schon führen,
Mit Gnaden uns zieren,
Wenn wir ihn drum bitten
Und halten uns wohl.
Ja Scheiden und Meiden,
Wer dich hat erdacht,
Der hat auch das Hoffen
Dem Herzen gebracht!

(Es ertönt ein Trompetensignal von außen, wie im ersten Akt.)

Alle Vier. Was soll das bedeuten?

Konrad. (für sich) Ein Gruß von den Meinen!

Bald sollen sie mich wiedersehn:
Zeit wird's, daß wir von hinnen gehn!
Den Abschiedstrank schenkt fröhlich ein, —
Mag fröhlich das Wiedersehen sein!

Alle Vier. Herrlich ist der Wein ꝛc. (wie oben).

(Es schlägt 12 Uhr.)

Walter. Nun eilig fort! s'ist Mitternacht!

(Man hört Tritte und Lärmen von außen.)

Alle Vier. Doch welch ein Getös? Wer naht so spät?

Vierte Scene.

Vorige. Peter, Jerobeam. (Bei ihrem Eintritt deutet Walter Konrad an, sich zu entfernen, der sich hierauf in das Zimmer zurückzieht, wo er gefangen saß. Beide etwas angetrunken, taumeln zur Thür herein.)

Peter, Jerobeam. Juchhe, die Flaschen sind leer,
O weh, wir haben Nichts mehr!
Der Mond, der ging schon unter,
Der Wein ist auch hinunter!
Unsern durst'gen Kehlen
Darf's am Naß nicht fehlen!

Digitized by Google

Elsb. Gund. Walt. Es haben die Beiden
Des Guten zu viel — —
Das macht um so leichter
Gewonnenes Spiel.

Walter. Laßt mich die Beiden erst nehmen vor,
Zu hören wie drüben es steht am Thor!
(zu Peter und Jakob) Sagt mir, sind Eure Leute
Auch so fidel, wie Ihr zwei Beide?

Jerobeam. Ach Brüderchen, wie dumm Du bist!
Die Sache ja ganz einfach ist!
Wir Beide haben Euren Wein
Getrunken für uns ganz allein;
Die Andern mußten wachen!
S' war um sich todt zu lachen!
Jetzt haben wir 'nen kleinen Spitz,
Nicht wahr, das ist ein guter Witz?

Elsbeth. Gundel. Walter. Zerstört ist unser Plan,
Was fangen wir jetzt an?
Welch neue Verlegenheit!

Jerobeam (die beiden geschmückten Fäßchen erblickend).
Halt Brüderchen, schau dort mal hin,
Da ist noch für den Durst was drinn!

Peter. Ah, wär' es nur für uns're Kehle!

Jerob. Verzage nicht, Du Schneiderseele!
Ich kriege sie mit List noch dran,
Er zapft das Fäßchen uns noch an.
Nur pfiffig muß man's machen, fein!
Drum merk wohl auf und stimm' mit ein.
(zu Walter) Ihr seid wohl hier der Wirth vom Haus?
Nun Euer Wohl, ich bring es aus!

Beide. Stoßt an! Der Wirth soll leben hoch!
(Sie wollen mit Walter mit umgekehrten Bechern anstoßen.)
O weh! der Becher hat ein Loch!

Digitized by Google

(Verſchmitzt lachend.) Der Wirth ſoll leben!
Und uns was geben!
Hehe, der Wirth!

Trinklied.

1.

Der Wirth, der hat ein Fäßlein,
Das hat ſo rothes Blut,
Das hat ſo ſtarkes Fieber,
Schnappt faſt vor Hitze über,
Ein Aderlaß wär' gut!

(Während dieſes Verſes fragt Walter die beiden Frauen pantomimiſch, was er anfangen ſoll; ſie geben ihm zu verſtehen, daß er dem Verlangen der Beiden nachkommen möge. Er trägt hierauf ein Fäßchen auf den Tiſch in die Mitte und ſticht es beim Anfang des folgenden Verſes an.)

2.

Der Wirth, der iſt nicht faule
Und zapft das Fäßlein an,
„Ihr Herren Wohlgeboren,
Ihr lieben Herrn Doktoren,
O ſchaut das Blut Euch an."

3.

„„Das Blut iſt ſehr entzündet,
Und ſchmeckt und ſchmeckt nach mehr — (ſie trinken)
O köſtliches Kuriren!
O herrlich Praktiziren!
Wer ſtets ſolch Doktor wär!""
(Sie trinken.)

4.

Juchhe! Juchhei! Juchheiſa!
Es lebe hoch der Wein!
Im Keller iſt's gut kühle!
Da ſind der Fäßchen viele;
Woll'n all' kuriret ſein!

Digitized by Google

Jerobeam (taumelnd). Nun Brüderchen, Gut' Nacht!
Wie ist mir's doch so selig!
Und weil ich jetzt nach Hause muß,
Gieb mir noch einen Abschiedskuß!
Noch Einen! nun noch Einen!
Juchhe! Juchhei! Juchheisa!
Es lebe hoch der Wein!
(Einschlafend) Woll'n all kuriret sein.

Walter. Nun schläft der hier noch ein!

Elsbeth. Das kann uns helfen! Auf, geschwind,
Führ' ihn ins Zimmer dort hinein!
(Zu Gundel) Du aber mußt hier bleiben,
Die Zeit dem (auf Peter deutend) zu vertreiben.

(Walter geleitet den schlafenden Jerobeam in das Zimmer, in dem Konrad gefangen saß. Elsbeth folgt ihnen.)

Gundel. Nun laßt einmal das Trinken sein!
Es geht Nichts mehr in Euch hinein!

Peter. Hinein! Es geht Nichts mehr heraus!
Die Fässer laufen alle aus!
Der Wirth, der hat ein Fäßlein!
Mein Fäßlein, das seid Ihr!

Gundel. Schwatzt nicht so dummes Zeug!

Peter. Ach Gundel, ach, ich liebe Euch!
Laßt Euch von euerm Manne scheiden!
Der Wein — und Ihr — und wenn uns Beiden!
Wenn wir zusammen — Du und ich —
Ach Gundel, ach, wie lieb' ich Dich!

Gundel. Wie, Ihr, Ihr liebt mich? Ist's auch wahr?

Peter. Ich schwör's bei Schneiderehre,
Bei Nadel, Zwirn und Scheere!

Digitized by Google

Und ſollt's auch Deinen Mann verdrießen,
Hier liege ich zu Deinen Füßen! (ſinkt vor ihr auf die Kniee.)

Gundel. Stehet auf, ich höre kommen!

Peter. Mag da kommen, wer da will!
Mag die ganze Welt es wiſſen,
Himmliſch Weib, ich muß Dich küſſen —

Fünfte Scene.

Vorige. Zu gleicher Zeit treten, als Peter Gundel küſſen will, aus der Thüre Elsbeth, Walter und Konrad — in Jerobeams Kleid, — aus der Thüre im Hintergrund Martin mit Bürgern, Rathsherren und Frauen.

Martin. Ha, was iſt das! Was muß ich ſeh'n!

Gundel. Mein Mann jetzt hier! Nun das wird ſchön!

Elsbeth, Walter. Wie, er jetzt hier? Wie wird das geh'n?

Walter (heimlich zu Konrad). Setzt Euch und hüllt Euch ein,
Daß Niemand Euch erkennt! (drängt ihn auf einen Seſſel.)

Martin. Wie, ein Mann zu Deinen Füßen!
Ha, das ſollſt Du ſchwer mir büßen,
Du verrätheriſches Weib!

Konrad (auffahrend). Wie, ſein Weib?

Walter (heimlich zu Konrad, ihn auf den Seſſel niederdrückend).
Nur fein gelaſſen,
Sucht Euch zu faſſen!
Bald ſeid Ihr frei,
Dann iſt's vorbei!

Konrad. Ha, vor Zorn möcht' ich vergehen,
So betrogen mich zu ſehen.
Doch ein neuer Tag bricht an,
Meine Rache trifft ſie dann.

Auf

Martin. Ha, vor Zorn möcht' ich vergehen,
Solche Wirthschaft hier zu sehen,
Doch ein neuer Tag bricht an,
Meine Rache trifft sie dann!
Elsb. Gund. Walt. Ha, vor Zorn möcht' er vergehen,
So betrogen sich zu sehen.
Bricht der Morgen erst heran,
Seine Rache fürcht' ich dann!
Chor. Ha, vor Zorn möcht er vergehen,
So betrogen sich zu sehen.
Doch ein neuer Tag bricht an,
Seine Rache trifft sie dann!

Martin. Hört von mir nun, was der Rath
Dieser Stadt beschlossen hat.
Da wir dem allgemeinen Fleh'n
Nicht länger konnten widersteh'n,
Soll eine Deputation
Erbitten für die Stadt Pardon.
Da Kaiser Konrad, wie bekannt,
Gefallen stets an Weibern fand,
Sollt Ihr hinaus marschiren,
Sein hartes Herz zu rühren.
Bringt Ihr 'nen glücklichen Bescheid,
Wird der da drin sogleich befreit,
Als Geißel bleibt er jetzt zurück,
Denn daß er hier, ist unser Glück!
Doch daß nicht ohne Mannesschutz
Ihr bietet unsern Feinden Trutz,
So geben wir als gut Geleit' (auf Konrad zeigend)

(Elsbeth und Gundel haben sich vor Konrad gestellt, daß er nicht ordentlich gesehen werden kann, und wehren Martin ab, daß dieser ihm nicht zu nahe kommt.)

Euch diesen würd'gen Mann zur Seit'.

(zu Konrad) Kann unſ're Noth Euch rühren,
Wollt Ihr hinaus ſie führen,
So wird das ganze Vaterland
Für Euch zu heißem Dank entbrannt.
Nun ſprecht, willigt Ihr ein, willigt Ihr ein?
(Konrad nickt bejahend mit dem Kopfe.)

Chor. Er willigt ein, will {unſer / euer} Führer ſein.

Elsb., Gund., Walt. Konr. Gar trefflich uns der Zufall lacht,
Und bringt uns weiter, als wir gedacht.

Walter (heimlich zu Konrad). Nur Vorſicht, ſonſt iſt Alles aus!

Konrad (für ſich). Zu mir ſelber führt man mich hinaus!
Doch bin ich erſt fort von hier,
Alle ſteht Ihr Rede mir.

Meine Rache ſoll ereilen
Alle die, die Schuld hier theilen,
Die verrathen Treu und Pflicht,
Treffe bald ein ſtreng Gericht.

Walter. Könnte ich mit Dir enteilen,
Die Gefahr mit Dir zu theilen,
Doch mich feſſelt hier die Pflicht,
O denke mein, verzage nicht!

Elsb. Gund. und die Frauen.
Fort in's Lager will ich eilen,
Die Gefahr mit ihnen theilen,
Gern erfüll' ich dieſe Pflicht,
Was auch geſchieht, ich zage nicht.

Mart. u. d. Männer. Fort in's Lager müßt Ihr eilen,
Dürfet hier nicht länger weilen,
Zu gehorchen iſt Euch Pflicht,
Denkt an uns, thut Eure Pflicht.

Auftritt.

Digitized by Google

Elsbeth. Gundel. Walter. Konrad.
Ach, wie glücklich uns der Zufall lacht,
Er bringt uns weiter, als wir gedacht,
Was nicht erreichet unsre List,
Da er ein treuer Helfer ist.
Martin und die Männer. Güt'ger Himmel, steh' uns bei,
Daß ihre Wandrung glücklich sei.
Hilfst Du uns nicht, wir alle sind
Verloren sonst mit Weib und Kind.
Die Frauen. Fort in's Lager soll'n wir eilen,
Wo Gefahren ringsum weilen,
Wo der Kaiser hält Gericht,
Ach, vor Angst das Herz uns bricht!
Martin. Doch rasch nun fort! Ihr müßt jetzt geh'n,
Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiedersehn!
Alle. Es drängt die Zeit, wir müssen geh'n,
Lebt wohl, lebt wohl auf Wiedersehn!
(Die Frauen ordnen sich im Zug und marschiren, Konrad in der Mitte zwischen Elsbeth und Gundel, ab. Nach einer Weile ertönt draußen ein Zeichen als Signal, daß sie das Thor passirt haben.)
Martin. Jetzt sind sie draußen vor dem Thor.
Doch hört, was geht da drinnen vor?
Jerobeam (von innen). Macht auf, macht auf!
Chor. Ha, welch Geschrei!
Als ob die Hölle los d'rin sei!
Jerobeam. Wer war's, der mein Kleid mir nahm?
Alle. Herr Gott, der Herr Jerobeam.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Walter.

Hier alſo ſoll ein ſtreng Gericht
Mein künftig Wohl und Weh entſcheiden.
Vor ihnen nicht erzitt're ich!
Doch wenn mich Furcht und banger Zweifel quält,
So iſt's für ſie, die ſich mein Herz erwählt,
Die ohne mich verlaſſen ſteht allein,
Lieb' Elsbeth, ach, was wird dein Schickſal ſein.

Romanze.

Es lag die Welt im Frühlingsglanz
Vor meinen trunknen Blicken,
D'raus mit dem ſchönſten Blumenkranz
Wollt' ich die Holde ſchmücken;
Du ſollteſt ſein der Edelſtein,
Der ſtrahlt ſo hell, ſo hell und mild,
Den ich im tiefſten Herzenſchrein
Wollt wahr'n mit treuem Schild,
Was Liebe nur gewähren kann,
Das wollt' ich bieten Dir fortan;
Daß in Dein Herz, ſo engelrein
Nur Ruh' und Frieden zöge ein,
Und all mein Hoffen wär' ein Traum,
Ein Traum wär' all' mein Lieben? Nein, nein!
Das Glück, von mir geahnet kaum,
Es kann nicht ſo zerſtieben!
Noch liegt die Welt im Frühlingsglanz
Vor meinen trunknen Blicken,
D'raus mit dem ſchönſten Blumenkranz
Will ich die Holde ſchmücken.

Digitized by Google

Denn ob es ſtürmet fort und fort;
Ich zage nicht, mir ſtrahlt ein Stern
:|:Ich trag' dein Herz am ſichern Bord
Das geht mit mir, ob nah', ob fern!:|:

Zweite Scene.

Martin mit einigen Rathsherren, alle ſehr niedergeſchlagen, treten langſam ein; ſpäter Peter mit Stadtſoldaten; zuletzt Elsbeth und Gundel mit den Frauen. Volk.

Martin, Rathsherren. Hier kommen wir in tiefſter Noth,
Uns dräuet rings Gefahr und Tod!
O brächte bald ein gut Geſchick
Mit froher Antwort ſie zurück!

Peter, Jerobeam. Wir haben dieſe ganze Nacht
Geſtanden draußen auf der Wacht,
Jetzt ſind wir ganz marode,
Man hetzt uns halb zu Tode!
Wir halten's länger nicht mehr aus,
Und kehren ruhig nun nach Haus!

Alle. Nun ſind wir in der tiefſten Noth:
Uns dräuet rings Gefahr und Tod,
O brächte bald ein gut Geſchick
Mit froher Kunde ſie zurück!
Herr, mach ein Ende dieſer Plag,
Hilf Du uns jetzt, wir ſind zu ſchwach!
Mit Hab und Gut, mit Weib und Kind,
Wir alle jetzt verloren ſind!

Martin (zu den Rathsherren). Nun nehmet Platz!
Folgt Eurer Pflicht!
(auf Walter zeigend). Und haltet über den Gericht!
(Als ſie ſich ſetzen wollen, hört man hinter der Bühne ſchreien:)
Sie kommen, ſie kommen!

Martin. Was ſoll das Schrei'n!

Digitized by Google

Ein Bürger (hereinstürzend). Die Weiber sind zur Stadt herein!

Alle. O brächte doch ein gut Geschick
Mit froher Antwort sie zurück!

(Die Frauen, Elsbeth und Gundel an der Spitze, treten traurig und langsam auf.)

Martin. Nun gebt uns eiligst genauen Bericht
Von Allem, was Ihr habt ausgericht't.

Elsbeth, Gundel und die andern Frauen.
Der Kaiser ließ uns sagen
„Die Weiber sollten Abzug ha'n,
Mit ihren besten Schätzen,
Was übrig bliebe, wollte man
Zerhauen und zerfetzen."

Alle (außer den Frauen). O weh, o weh uns Armen!
Gott möge sich erbarmen.

Martin. Und dies zu sagen, scheut Ihr Euch nicht?
Mehr habt Ihr also nicht ausgericht't?
(zu Gundel, die ihn zu beschwichtigen sucht)
Geh mir zehn Schritte gleich vom Leib,
Verrätherisch treuloses Weib!
Hilfst unsern Feinden vor das Thor,
Leih'st fremder Liebe geduldig Dein Ohr.
Zwischen uns sei der Ehe Band zerrissen,
Will ferner nichts mehr von Dir wissen!

Die Frauen. Was zürnt Ihr so?

Martin. Ihr könnt noch fragen?
Ach, leider seh' zu spät ich ein,
Daß Weibertreu und Weiberlist
Nur eine leere Fabel ist!
(auf Walter deutend) Den aber werft in tiefsten Thurm!

Elsbeth. Ach Gnade, Gnade!

Martin. Nein, nimmermehr,
Schwer soll er büßen den Verrath,

Digitized by Google

Der Unheil brachte dieſer Stadt!
Kommt, Freunde, kommt!

Die Männer (im Abgehen). Mit Hab und Gut,
mit Weib und Kind
Wir Alle jetzt verloren ſind!

Die Weiber (zu Elsbeth). Laß folgen uns: es wird
vielleicht
Ihr Herz durch unſer Flehen erweicht.

(Gundel mit den Frauen ab).

Elsbeth. Ach, Walter, Walter!
Soll ich von Dir laſſen?

Walter (die Hände wie ſegnend auf ihr Haupt legend).
Mag Gott Dich behüten
Und halt' Dich fein wohl;
Er wird es ſchon machen,
So wie es ſein ſoll.
Er wird uns ſchon führen,
Mit Gnaden uns zieren,
Wenn wir ihn drum bitten,
Und halten uns wohl.

Beide. Ach Scheiden, ach Meiden,
Wer dich hat erdacht,
Der hat auch das Hoffen
Dem Herzen gebracht.

(Walter wird abgeführt.)

Dritte Scene.

Elsbeth. Später Gundel mit den Frauen.

Elsbeth. Sie laſſen mich allein,
Mit meinem Schmerz und Kummer;
Von feiger Furcht ſind Alle ſie erdrückt,
Und wagen nicht zu trotzen der Gefahr.
Doch retten muß ich ihn und gält' es auch
mein Leben!

Digitized by Google

So wär' es wahr, daß Weiberlist und Weibertreu
Nur eine leere Fabel sei?
Nein, nein! Die inn're Stimme spricht:
Die Liebe bricht die Treue nicht! —
Und meinen Walter sollt' ich lassen?
Nein, nimmermehr! Ich kann's nicht fassen! —
Wohl habt Ihr's gut gemeint, Herr Kaiser,
Wie Ihr uns heut verkünden ließt!
(Nachsinnend) Mit ihren besten Schätzen?
Mein bester Schatz? Ich frage noch?
Wie? Hab' ich meinen Walter doch!
Ist er denn nicht mein höchstes Gut,
Für das ich mit Freuden vergöß' mein Blut?
Ja, den Gedanken gab Gott selbst mir ein!
Er macht ein Ende unf'rer Pein.
Ach, wie so selig schlägt die Brust,
Ich rette ihn, o Himmelsluft!
Ja bald, Herr Kaiser, zeig' ich Dir
Den besten Schatz, so theuer mir:
Ihn will hinaus zur Stadt ich tragen,
Will nicht ermatten, nicht verzagen:
Wenn ihn mein Arm umschlungen hält,
Kenn' ich kein höh'res Glück der Welt!
(Gundel kehrt mit den Frauen zurück.)

Gundel. Wir haben leider Nichts erreicht,
Nicht ihren harten Sinn erweicht.

Elsbeth. O kommt und hört! Gedenkt Ihr noch der Worte
Die uns der Kaiser heut' verkünden ließ?

Gundel mit den Frauen. Wie kannst Du fragen?

Elsbeth. Und Ihr könnt zagen?
Ist nicht mein Walter mein höchstes Gut,
Für das ich mit Freuden vergösse mein Blut?

Digitized by Google

Ja bald, Herr Kaiſer, zeig ich Dir ꝛc.

Gundel mit den Frauen. Ja, ſie hat Recht!
Bald zeigen wir
Den beſten Schatz, Herr Kaiſer, Dir!
Zu Dir hinaus woll'n wir ihn tragen,
Und nicht ermatten, nicht verzagen!
Wenn ihn mein Arm umfangen hält,
Kenn' ich kein höher Glück der Welt.

(Alle bis auf Gundel ab.)

Vierte Scene.

Gundel, dann Martin.

Gundel. Sie eilen fort zu ihren Männern;
Nein, nein, ſo gut wird's Meinem nicht.
Ich denk', er wird ſich ſchon bequemen
Und kehrt zurück zu ſeiner Pflicht.
Das Blättchen hat ſich ja gewandt,
Ich trag ſein Loos in meiner Hand.
Ich täuſchte mich nicht, da iſt er ſchon.

Martin (kommt langſam und demüthig hereingeſchlichen).
Komm, Weibchen laß uns Frieden ſtiften,
Hab' Dich ſo lieb, als wie zuvor.
Bin gegen Dich zu hart geweſen,
Sei mir nicht bös, ich war ein Thor!

Gundel. Geh mir zehn Schritte gleich vom Leib, —
Ich bin ja Dein verräth'riſch Weib!

Martin. Denk an die Lieb, die Du geſchworen,
Hilfſt Du mir nicht, bin ich verloren.

Gundel. Ei, Weibertreu und Weiberliſt
Nur eine leere Fabel iſt.

Martin. Das Herrlichſte in dieſem Leben
Das iſt Vergeſſen und Vergeben.

Gundel. Zwiſchen uns ſei jedes Band zerriſſen,
Will ferner Nichts mehr von Dir wiſſen!
Sprachſt Du nicht ſo?

Digitized by Google

Martin. Ich hab's gethan,
Doch, Weibchen, denke nicht mehr dran.
Ueb' Großmuth heute nur an mir,
Und ewig will ich's danken Dir,
Gundel. Des Kaisers Gnade rufe an,
Die mehr, als meine helfen kann.
Martin. Kann Nichts den harten Sinn Dir weichen?
Denk, Gundel, an die Ewigkeit.
Gundel. Die wirst Du eh'r als ich erreichen,
Besetzt der Feind die Stadt noch heut!
Martin (sich ihr zu Füßen werfend).
So sieh mich hier zu Deinen Füßen,
Laß Gundel mich so schwer nicht büßen.
O trage mich zur Stadt hinaus!
Gundel (spöttisch auf ihn herabblickend).
Sieht so der Herr der Schöpfung aus?
Martin. Ich will Dich auf den Händen tragen,
Will, wie ein Kind, Dir folgsam sein,
Nie sollst Du über mich je klagen,
Dein Wille gelt' fortan allein,
Will Dir das Leben machen süß,
Will schaffen Dir ein Paradies.
Gundel. Nun wohl! Ich will großmüthig sein,
Will dem armen Sünder verzeih'n.
(Martin, der aufspringen will, wieder auf die Kniee niederdrückend.)
Doch Eins mußt Du geloben mir.
Martin. Was es auch sei, ich schwör es Dir!
Gundel. Du legst Dein Amt noch heute nieder,
Entkleidest Deiner Würden Dich,
Kehrst in Dein Haus als Herrscher wieder,
Glaub' mir, es lohnt der Mühe sich.
Martin. Soll nicht mehr sein der Bürger Haupt,
Zu dem man mich erlesen?
Gundel. Wer so Dich sähe, kaum es glaubt,
Daß Du es je gewesen!

Digitized by Google

Martin. Was fangen ohne mich ſie an?
Gundel. Biſt Du's nicht, kommt ein Andrer dran.
Martin. Glaub' mir, es fehlt an guten Köpfen!
Gundel. Doch reicher iſt die Stadt an Tröpfen.
Martin. Der Bürger Zorn wird treffen mich,
Wenn ſie ohn' mich berathen müſſen.
Gundel. Sie werden ſich zu tröſten wiſſen,
Und werden bald behelfen ſich.
Martin. Nun wohl, es ſei! Ich will mich fügen;
Doch laß mich hier nicht länger liegen!
Gundel. So ſieht der Herr der Schöpfung aus!
(ihm die Hand reichend und ihn aufhebend) Steh auf,
ich trage Dich hinaus!
Ich will hinaus zur Stadt Dich tragen,
Doch mußt Du mir ſtets folgſam ſein;
Nie darf ich über Dich mehr klagen,
Mein Wille gelt' fortan allein;
Sollſt mir das Leben machen ſüß,
Sollſt ſchaffen mir ein Paradies!
Martin. Ich will Dich auf den Händen tragen ꝛc.
Als lebteſt Du im Paradies!

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Peter, Jerobeam.

(Beide von entgegengeſetzten Seiten langſam und traurig.)

Peter. Ach lieber Herr Jerobeam,
Daß Gott ſich meiner Noth erbarm!
Ich hab kein Weib — bin Junggeſell',
Wie komme ich nun von der Stell'?
Jerobeam. Ach lieber Peter Knickebein,
Ihr ſeid in Nöthen nicht allein:
Hab' auch kein Weib, bin Junggeſell',
Wie komme ich nun von der Stell'?

Digitized by Google

Beide. Ach Herr! Was sind wir Beide
Für zwei geschlag'ne Leute!
Erbarm Dich unsrer, lieber Gott,
Hilf uns aus dieser schweren Noth!
Peter. Doch jene schmucke Weibsperson,
Die Euch gehalten Haus,
Will sie Euch tragen nicht davon?
Wie sieht's mit ihr denn aus?
Jerobeam. Sie hat sich ja in dieser Nacht,
Nach schlechter Weiber Art,
Ganz heimlich still davon gemacht,
Mit dem, was ich erspart,
Doch Hilfe ist für Euch ja noch,
Besinnt Euch, lieber Peter, doch!
Bei einer Wittwe lebtet Ihr,
Ihr kanntet sie genau;
An Eurer Stelle nähm' ich mir
Geschwinde sie zur Frau.
Peter. Ein Andrer kam mir schon zuvor,
Hat sich ihr angetraut;
Auf ihre Schwüre hab' ich Thor
Umsonst so lang gebaut.
Beide. Ach Herr! Was sind wir Beide ꝛc.
Peter. Hört mich 'mal an!
Ich hab' 'nen Plan;
Mir fällt was ein,
So kann es sein.
An Umfang seid Ihr ja so reich,
Daß einer Frau Ihr kommet gleich;
Ich bin ein Schneider von Natur,
Hab' an Gewicht gar wenig nur.
Drum zieht Ihr Weiberkleider an,
Und nehmt mich auf den Buckel dann;
Für Euern Mann gebt Ihr mich aus,
Und frei zieh'n wir zur Stadt hinaus.

Digitized by Google

Jerobeam. Da habt Ihr Recht, ich seh' es ein,
Und gebe mich geduldig d'rein.
Peter. Nun rasch an's Werk! Verliert nicht Zeit!
Zum Ausmarsch ist man schon bereit.

Zugleich.
Drum ziehet Weiberkleider an,
Nehmt mich auf Euren Buckel dann,
Für Euern Mann gebt Ihr mich aus,
Und frei zieh'n wir zur Stadt hinaus.
Jerobeam. Ich ziehe Weiberkleider an,
Nehm' Euch auf meinen Buckel dann,
Für meinen Mann geb ich Euch aus,
Und frei zieh'n wir zur Stadt hinaus.

Peter. Komm trautes Weib!
Jerobeam. Komm süßer Mann!
Beide. Will hängen nur an Dir fortan!
Peter. Und selig, selig —
Jerobeam. Selig nun
Peter. Jerobeam. Auf {Deinem / meinem} treuen Buckel ruh'n!

Verwandlung.
(Zelt des Kaisers Konrad.)

Sechste Scene.

Konrad allein (tritt in größter Erregung auf).
Ha! so verathen und betrogen,
Such ich vergebens Ruh' für meine Brust.
Des Einen bin ich mir allein bewußt,
Daß Lieb' und Freundschaft mich belogen!
Wie grausam rächt an mir sich nun die Liebe,
Der ich gespottet einst mit leichtem Sinn;
Nun kenn' ich sie, und alle Herzenstriebe,
Sie ziehen mich zu ihr, der Einen hin.
Doch kaum gefunden, muß ich ihr entsagen,
Entsagen, da ich ihren Werth erkannt.

Digitized by Google

O herbes Leid, das ich nun muß ertragen!
O schöner Traum, der ach so schnell entschwand!
Gefangen lagen meine Sinne
In wunderbarem Traum:
Ich stand als Fürst im Reich der Minne
An einem Myrthenbaum;
Und Kron' und Scepter war mir eitel
Und nichtig aller Glanz,
Als ich um Deinen hehren Scheitel
Dir wob den grünen Kranz.

Vorbei! Fahr' hin, du schöne Zeit,
Du Traum vom Minneglück!
Ade, fahr wohl, Du Schwabenmaid,
Mein Segen bleibt zurück!

Und wollt' ich auch, Du frisch, fein Leben,
Du seltner Edelstein,
Die Krone für Dein Herz Dir geben:
Du sagst: es soll nicht sein. —
Die stolze Eiche darf nicht kosen,
Noch tauschen Gruß um Gruß,
Ob auch die schönste aller Rosen
Erblüht an ihrem Fuß.

Vorbei! fahr' hin, Du schöne Zeit,
Du Traum vom Minneglück!
Ade, fahr wohl, Du Schwabenmaid,
Mein Segen bleibt zurück!

Mir ist ein ander Loos beschieden,
Als Dir, Du rosig Blut:
Ich such' im Streite mir den Frieden,
Du blühst in Gottes Hut!
Und weil sich unsere Wege scheiden,
Leb wohl, an Frieden reich!
Wohin auch meine Blicke gleiten,
Ist keine Dir mehr gleich!

Digitized by Google

Vorbei! Fahr' hin, du schöne Zeit,
Du Traum vom Minneglück!
Ade, fahr wohl, Du Schwabenmaid,
Mein Segen bleibt zurück!

Siebente Scene.

Konrad. Ritter von Strahlheim und andere Ritter. Elsbeth. Walter. Zuletzt Gundel, Martin, Peter, Jerobeam, Weiber und Männer aus Weinsberg.

Ritter Strahlheim. Eine Frau von Weinsberg steht draußen vor'm Zelt
Und möchte Euch sprechen, wenn's Euch gefällt.

Konrad. Nur immer herein! Wer mag das sein?
Laßt mich mit ihr allein!

(Die Ritter entfernen sich, Elsbeth tritt schüchtern und mit niedergeschlagenen Augen ein.)

Elsbeth. Herr Kaiser! —

Konrad (erstaunt). Wie Elsbeth, Du hier?

Elsbeth (aufblickend, erschrocken). O Gott, was seh' ich! der Kaiser seid Ihr?

Konrad. So wäre das wirklich Dir unbekannt?
Hat Walter Dir nicht meinen Namen genannt?

Elsbeth (verneint es kopfschüttelnd).

Konrad. Doch sprich vorerst, was wünschest Du?

Elsbeth (sich fassend). Herr Kaiser, meinen besten Schatz
Hab' ich heraus getragen,
Auf meinem Rücken hatt' er Platz;
Nun laßt die Bitt' Euch sagen:
Erlaubt, daß ich ihn alsogleich
In Demuth leg' zu Füßen Euch,
Nehmt gnädig ihn und huldvoll an,
S' ist Alles, was ich bieten kann!

Digitized by Google

Konrad. Den beſten Schatz, wie! bringſt Du mir?
Doch laß mich ſchaun!
Elsbeth. So ſeht ihn hier!
(Bei dieſen Worten hat ſich Elsbeth dem Eingange genähert und führt Walter herein, der ſich ſogleich mit Elsbeth zu Konrads Füßen ſtürzt.)
Konrad. Wie? Was iſt das? Ihn muß ich ſeh'n!
Elsbeth und Walter. Ach Herr, vergebet, was geſchehen!
Konrad. Nein, nimmermehr, das kann nicht ſein;
Der Tod ſühnt Dein Vergehn allein!
Walter. Laßt Gnade, Herr für Recht ergehn
Konrad (zu Elsbeth). Laß ab von ihm! Steh auf; wie mich,
Verräth er ſicher einſt auch Dich!
Elsbeth. Auf ſeine Treue bau' ich feſt,
Die ſeine Lieb' nicht ſterben läßt!
Konrad. Mein Glaub' an Treue iſt dahin!
Elsbeth. O Herr, ſo wendet Euren Sinn!
(Sie ſchlägt den hintern Vorhang des Zeltes auseinander. Freie Ausſicht nach Weinsberg, im Hintergrund auf einer Anhöhe das Thor der Stadt. Die Anhöhe herunter ſchlängelt ſich ein Weg, auf welchem die Weiber ſtehen. Vor ihnen knieen die Männer, an der Spitze des Zuges auf der einen Seite Gundel mit Martin, auf der andern Jerobeam, als Frau verkleidet, mit Peter. Zu gleicher Zeit treten von beiden Seiten Ritter des Kaiſers auf.)
Elsbeth. Herr Kaiſer, ſchauet gnädig her,
Und ſagt, giebt's keine Treue mehr?
Konrad (ſich zum Ernſt zwingend). Wahrhaftig, das iſt ſonderbar.
(Jerobeam und Peter erblickend und in Lachen ausbrechend.)
Doch welch ein ſchmuckes Ehepaar!
Strahlheim. Nein, ihrer harrt ein ſtreng Gericht!
Herr, das war Eure Meinung nicht!
Elsbeth. Des Ritters Wort
Iſt guter Hort —

Digitized by Google

Konrad (sie unterbrechend). Man soll's nicht drehn und deuteln!
(Zu den Rittern) Ihr sollt den Spaß mir nicht vereiteln.
Durch List habt Ihr den Zorn bezwungen,
Der Weibertreue ist's gelungen!
Ich will verzeih'n! Steht auf!

Chor. Heil Kaiser Konrad, Heil!

(Bei diesen Worten löst sich die Gruppe auf; die Hauptpersonen treten in den Vordergrund.)

Konrad (Elsbeth's Hand fassend und mit der Walters vereinigend).
Und Euch zu Ehren sei die Nacht
Beim fröhlichen Banquet vollbracht.
(zu Walter) Mit Deinem Weibchen tanz' ich vor!

Walter (zu den Männern). Ihr singt mit mir dazu im Chor:

Alle Soli. So sagt mir an, wo Weinsberg liegt,
Ist gar ein wackres Städtchen,
Hat treu und fromm und klug gewiegt
Viel Weiberchen und Mädchen.
Kommt Euch einmal das Freien ein,
So müßt Ihr Eins aus Weinsberg frei'n!

Chor. Kommt Euch einmal das Freien ein,
So müßt Ihr Eins aus Weinsberg frei'n!

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google